

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Einführung zur Bergpredigt: Mt 4,12–5,2	8
2. Die Seligpreisungen: Mt 5,3–12	17
3. Salz und Licht: Mt 5,13–16	28
4. Die weit grössere Gerechtigkeit: Mt 5,17–20	35
5. Der Konflikt mit dem Nächsten: Mt 5,21–26	42
6. Vom Wert der Ehe: Mt 5,27–32	48
7. Befreiende Ehrlichkeit: Mt 5,33–37	56
8. Mit überraschender Güte antworten: Mt 5,38–42	60
9. Das Besondere: die Feindesliebe: Mt 5,43–48	66
10. Vor Gottes Angesicht leben: Mt 6,1–18	72
11. Herz und Vertrauen beim Vater haben: Mt 6,19–24	83
12. Die rechte und falsche Sorge: Mt 6,25–34	89
13. Umgang mit Kritik und dem Heiligen: Mt 7,1–6	95
14. Vertrauensvoll bitten und aktiv lieben: Mt 7,7–12	102
15. Wähle das Leben! Mt 7,13–29	110
Für Kleingruppen	121
Lebt als Kinder des Lichts!	140
Literaturhinweise	141

Autor: Leo Tanner, Pfarrer

WeG
Verlag

Copyright 2015

Bibelzitate, soweit nicht anders vermerkt, sind aus der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.
© 1980, Katholische Bibelanstalt, D-Stuttgart.

Coverphoto und Covergestaltung: D&D Medien, D-88287 Grünkraut

Druck: Fuck, Druckerei und Verlag, D-56072 Koblenz

1. Auflage 2015

ISBN 978-3-909085-92-7

3. Salz und Licht: Mt 5,13–16

Christsein ist nicht modern und war nie modern, weil in der Welt nicht Gott, sondern weitgehend der Geist der Welt und damit Angst und Egoismus regieren. Darum sind wir von vielen Gedanken und Verhaltensweisen umgeben, die dem innersten Kern des Christentums widersprechen.

Als Kinder des Lichts leben wir einerseits in dieser Welt und sind äusserlich gesehen auch Kinder dieser Welt, die für uns eine Zeit lang Heimat ist. Wir leben mit allen Menschen zusammen und bilden eine grosse Menschheitsfamilie. Zugleich sind wir Kinder Gottes. Denn allen, *die ihn (Jesus) aufnahmen, gab er (der himmlische Vater) Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die ... aus Gott geboren sind (Job 1,12–13)*. Als Kinder Gottes leben wir aus einer neuen Quelle, welche die Welt nicht kennt. Wir sind Bürger eines neuen Reiches (des Rei des Gottes) geworden und haben eine neue Würde, eine neue Identität erhalten. Wir sind *nicht von der Welt, sondern aus der Welt erwählt (Job 18,19)*, in diese Welt hinein, das Licht Gottes zu bringen.

Diese Doppelzugehörigkeit kann in einen inneren Konflikt führen. Denn als Kinder der Welt sehnen wir uns wie alle Menschen nach Anerkennung, nach Angenommensein von den Anderen, vom Mainstream der Welt. Da wäre es doch einfacher, wenn ich meinen Glauben in der Verborgenheit einer kleinen Gruppe oder ganz privat leben könnte. Das würde mir manche Konflikte und Auseinandersetzungen ersparen. Doch Jesus sieht das anders:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Das Zutrauen Jesu

Die beiden Bildworte vom Salz und Licht reden von der faszinierenden Aufgabe des Christseins. Jesus traut uns ein Leben zu, das ausstrahlt und etwas Leuchtendes, Anziehendes an sich hat. Gewürzt mit der Originalität und Einzigartigkeit zu der uns Gott geschaffen und gerufen hat, soll unser Leben alles andere als fad sein.

Ihr seid das Salz der Erde sagte Jesus damals zur kleinen Schar der Jünger. Er sagt dasselbe uns heute, wo wir zunehmend eine kleinere Gruppe werden mit dem Gefühl: Wer sind wir denn schon? Was können wir schon bewirken?

Doch Salz hat es in sich. Ein wenig Salz in einer Speise macht einen grossen Unterschied aus. Ein paar Gramm Salz und es schmeckt total anders. Wir sind also Menschen, die es in sich haben. Was sollen wir in uns haben? *Jedes Speiseopfer sollst du salzen, und deinem Speiseopfer sollst du das Salz des Bundes deines Gottes nicht fehlen lassen (Lev 2,13)*. Mit dem *Salz des Bundes* ist unsere Zugehörigkeit zu Gott benannt. Diese soll spürbar werden.

So macht es einen Unterschied, ob in einer Schule, jemand für die Schüler und die Lehrer betet. Es macht einen Unterschied, ob einer in der Firma beim schlechten Reden über andere mitmacht oder nicht. Es macht einen Unterschied, ob einer in einem Streit sein Recht einfordert oder bereit ist zu vergeben. Es macht einen Unterschied, ob in meinem Leben Gott Priorität hat oder nicht.

Die Bedeutung des Salzes

Das Salz war zur Zeit Jesu kostbar und teuer. Es diente zum Würzen, Konservieren und Reinigen von Nahrungsmitteln. Salz gibt den Speisen Geschmack: *Isst man denn ungesalzene Speise? Wer hat Geschmack an fadem Schleim? (Ijob 6,6)*

Zur Zeit des Propheten Elischa gab es in Jericho ein Problem mit dem schlechten Wasser. Es machte Leute krank und die schwangeren Frauen hatten Fehlgeburten. Da befahl Elischa: *Bringt mir eine neue Schüssel und schüttet Salz hinein! Man brachte sie ihm, und er ging zur Wasserquelle und warf das Salz hinein mit den Worten: So spricht der Herr: Ich mache dieses Wasser gesund. Es wird keinen Tod und keine Fehlgeburt mehr verursachen. Daher ist das Wasser bis zum heutigen Tag gesund, wie es Elischa vorausgesagt hatte (Kön 2,20–22)*. Salz hat reinigende und gesundheitsfördernde Kraft. Ähnlich wird auch heute ins Weihwasser gesegnetes Salz hineingestreut, damit die heilbringende Kraft des Wassers erhalten bleibe.

Salz kann in einer offenen Wunde brennen und schmerzen. Das ist lästig, unangenehm, kann aber notwendig sein. So kann auch ein offenes, ehrliches Wort wehtun und Widerstand hervorrufen. Doch manchmal kann nur so ein Neuanfang möglich werden. In Gesellschaft und Kirche sind wir in Gefahr manchmal einfach Dinge zuzudecken, einen Mantel darüber zu legen, faule Dinge zu übertünchen, unan-

genehme Wahrheiten zu verdrängen, ... Doch wenn wir als Christen Salz sind, dann haben wir dafür zu sorgen, dass eine Wunde, die zuerst der Reinigung bedarf, nicht einfach zugedeckt wird und wir an unangenehme Dinge erinnern müssen, auch wenn dies vielen nicht passt.

Noch ein Letztes: Salz ist als Salzklumpen ungeniessbar. Wenn Christen nur zusammenkleben, wenn sie nur um sich selbst kreisen, wenn sie nicht in die Probleme hineingehen, sondern alles besser wissen und von aussen her beurteilen, dann sind sie ungeniessbar. Sie dienen zu nichts mehr und werden zu recht wie ein Salzklumpen ausgespien und von der Welt abgelehnt.

Gefährdung

Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Reines Kochsalz, Natriumchlorid das wir heute verwenden, ist unbegrenzt haltbar und kann seine Kraft nie verlieren. Anders war dies beim Salz, das zur Zeit Jesu verwendet wurde. Es bestand aus abgeschabten Salzkrusten vom Toten Meer. Damit waren im Salz noch andere Stoffe drin. Deshalb musste man das Salz relativ schnell brauchen, sonst veränderte es sich im Geschmack.

Als Jünger Jesu haben wir uns wie Salz in die Speisen, in die Welt hineinzugeben. Denn Salz steht immer in einer Funktion zu etwas Anderem. Es steht im Dienst. Wie Salz sich auflöst und wir es nicht mehr sehen, so können auch wir noch vorerst wenig von der Wirkung unseres Tuns sehen. Und dennoch: Es ist Wirkung da! *Ihr seid das Salz der Erde.*

Unsere Sorge soll nicht der Frage gelten, wie gross unsere Wirkung ist, sondern dass wir die Kraft des Salzes nicht verlieren. Denn *wenn das Salz die Kraft zum Salzen verliert, womit wollt ihr ihm seine Würze wiedergeben? (Mk 9,50)* Wenn unser Christsein an Kraft verloren hat und fad geworden ist, was haben wir dann der Welt zu bieten? Dann taugen wir zu nichts mehr, werden auf die Seite gestellt, weggeworfen *und von den Leuten zertreten.* Unser Leben verliert seinen Sinn, die Daseinsberechtigung. Darum die Aufforderung Jesu: *Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander! (Mk 9,50)*

Orientierungspunkt sein

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Eine Stadt auf dem Berg ist ein Orientierungspunkt für die ganze Umgebung. Eine Lampe an der Decke gibt

dem ganzen Raum Licht. Auch Paulus spricht von dieser Berufung: *Tut alles ohne Murren und Bedenken, damit ihr rein und ohne Tadel seid, Kinder Gottes ohne Makel mitten in einer verdorbenen und verwirrten Generation, unter der ihr als Lichter in der Welt leuchtet (Phil 2,14–15).* So wie sich Seefahrer an den Sternen (den Lichtern der Welt) orientierten, so sollen die Menschen *mitten in einer verdorbenen und verwirrten Generation* sich an den Jüngern Jesu orientieren können.

Dazu gehört als innere Haltung: *Tut alles ohne Murren!* Wieviel inneres und äusseres Murren und damit innere Auflehnung gibt es gegen Gott, gegen das Volk Gottes die Kirche, gegen Menschen, das Leben, ... bei uns? Murren ist eine der Hauptkrankheiten des Volkes Gottes. Auf dem Weg durch die Wüste ins Gelobte Land murrte Israel oft gegen Gott und Mose (vgl. *Ex 16,7-12; Num 14,36; 17,20.25; Dtn 1,34; 4,21*) wegen den Strapazen und Herausforderungen des Weges.

Tut alles ohne Murren heisst auch entschieden an Gott und Seinem Wort festhalten, wenn es unangenehm und herausfordernd ist! Es bedeutet die Weisungen Gottes auf eine frohe, natürliche, ehrliche Art zu leben und den Sinn so darzulegen, dass er verstanden und aufgenommen werden kann. Dazu sagt Papst Franziskus: *Was die Darlegung der Moral in der Katechese betrifft, die zum Wachsen in der Treue gegenüber dem Lebensstil des Evangeliums einlädt, ist es angebracht, immer das erstrebenswerte Gute aufzuzeigen, den Entwurf des Lebens, der Reife, der Erfüllung, der Fruchtbarkeit, ... Es ist gut, dass man in uns nicht so sehr Experten für apokalyptische Diagnosen sieht ..., sondern frohe Boten, die befreiende Lösungen vorschlagen, und Hüter des Guten und der Schönheit, die in einem Leben, das dem Evangelium treu ist, erstrahlen. (EG 168)*

Orientierungspunkt sein heisst an einem sichtbaren, exponierten Platz bleiben. Wir sind berufen Orientierungspunkte für die Menschen in der Welt zu sein und uns dadurch von der Welt zu unterscheiden: Da, wo ich lebe als Hausfrau und Mutter, am Arbeitsplatz, im Krankenhaus, in den Freizeitaktivitäten, ... habe ich die Berufung Einfluss auszuüben. Wir dürfen nicht nur, es ist vielmehr unsere Berufung, dass wir uns von der Welt unterscheiden. Andere sollen durch unser Verhalten, durch unsere Demut, Offenheit, Wahrhaftigkeit, Treue und Zuverlässigkeit, durch das Unterlassen von Tratsch, durch die Ermutigung und Unterstützung die wir geben, herausgefordert werden. *Das Licht* soll leuchten. Unser Leben soll Andere zum Nachdenken bringen, für sie eine Ermutigung und ein Anruf sein.

Die Gefahr

Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. Das Licht unter einem Gefäß zu verstecken ist sinnlos. Doch angesichts des Anpassungsdruckes der säkularen Gesellschaft können wir in die Versuchung kommen, uns zurückzuziehen und das (vielleicht unerwünschte) Licht des Evangeliums zu verbergen. Dann sind wir in Gefahr sogenannte U-Boot-Christen zu werden, die ihr Christsein im Verborgenen leben und nur dann und wann auftauchen und dazu stehen, wenn es ungefährlich und angenehm ist. Doch das ist nicht der Weg Jesu.

Jesu sagt vielmehr: *Ihr seid das Licht der Welt.* Das ist eure Identität! Papst Franziskus weist darauf hin: *Alle haben das Recht, das Evangelium zu empfangen. Die Christen haben die Pflicht, es ausnahmslos allen zu verkünden, nicht wie jemand, der eine neue Verpflichtung auferlegt, sondern wie jemand, der eine Freude teilt, einen schönen Horizont aufzeigt, ein erstrebenswertes Festmahl anbietet.* (EG 14)

Es ist unsere Berufung das *Licht* zu bezeugen und zwar möglichst so, dass es angenommen werden kann. Dabei sind wir nicht dafür verantwortlich, ob das Licht des Evangeliums auch tatsächlich angenommen wird. Wenn wir das *Licht* bezeugen und es abgelehnt wird, bedeutet dies nicht, dass unser Zeugnis vergebens war. Denn in der Wahrheit liegt immer eine Gnade, die oft erst zu einem späteren Zeitpunkt offenbar wird.

Dieses Licht können wir nur dann bezeugen, wenn wir selbst vom Licht erfüllt sind. Ausstrahlen können wir nur, wenn wir bis ins Tiefste unseres Herzens hinein total überzeugt sind, dass das Evangelium für alle Menschen in allen Situationen immer das absolut Beste ist. Doch diese freudige Gewissheit ist heute nicht ohne weiteres gegeben.

Papst Franziskus schreibt: Hervorgerufen, oft durch persönliche Enttäuschungen und Kritik, nimmt uns die Identitätskrise schleichend von innen her die Freude. *Die Medienkultur und manche intellektuelle Kreise vermitteln gelegentlich ein ausgeprägtes Misstrauen und manchmal auch eine schroffe Ablehnung gegenüber der Botschaft der Kirche... Daraufhin entwickeln viele in der Seelsorge Tätige, obwohl sie beten, eine Art Minderwertigkeitskomplex, der sie dazu führt, ihre christliche Identität und ihre Überzeugungen zu relativieren oder zu verbergen. Dann entsteht ein Teufelskreis, denn so sind sie nicht glücklich über das, was sie sind und was sie tun, identifizieren sich nicht mit dem Verkündigungsauftrag, und das schwächt ihren Einsatz* (EG 79).

Solange wir innerlich nicht total überzeugt sind, dass das Evangelium – und damit Jesus Christus – für alle Menschen das absolut Beste ist, verhindert dies die Fülle der Ausstrahlung, zu der wir berufen sind.

Immer ist es der Heilige Geist, der uns zum Zeugnis ermutigt. Jesus sagt: *Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde* (Apg 1,8). Zeugen stehen ein für die Wahrheit des Evangeliums.

Wann immer wir uns entscheiden für die Wahrheit einzutreten, schenkt Jesus uns die Kraft Seines Heiligen Geistes! Auch Margret Mad, eine Kulturforscherin, ermutigt: „Zweifle nie daran, dass eine kleine Gruppe engagierter Menschen die Welt verändern kann – tatsächlich ist dies die einzige Art und Weise, in der die Welt jemals verändert wurde.“

Den himmlischen Vater offenbaren

Jesu sagt: *Ihr seid das Salz der Erde und ihr seid das Licht der Welt* und nicht: Du bist ... Wir sind miteinander Salz und Licht. Jesus spricht von der Mehrzahl, von einer Gemeinschaft. Jesus braucht uns als Gemeinde. So dürfen unsere Zusammenkünfte (auch unsere Gottesdienste) etwas Ausstrahlendes, Anziehendes an sich haben, wo man gerne hingehet und beschenkt wird.

Damit sie eure guten Werke sehen und ... Die Art und Weise, wie die Jünger Jesu miteinander umgehen, Konflikte austragen, wie sie ehrlich ihre Schwächen und Sünden eingestehen, sich füreinander engagieren, übereinander auch bei gegensätzlichen Meinungen und Ansichten reden, wie sie selbstlos und grosszügig helfen, für die Schwachen und Armen eintreten, ... soll zur Frage werden: Woher haben sie das? Das ist so ganz anders als es in der Welt üblich ist. Warum können die so leben? Was motiviert sie dazu?

Die Lebensart der Kinder Gottes soll auf ihre Quelle, den himmlischen Vater, aufmerksam machen. Sie soll andere Menschen neugierig machen, in ihnen eine Sehnsucht nach diesem Vater wecken, damit sie für Seine Familie gewonnen werden können *und euren Vater im Himmel preisen*. Unser Licht strahlt dann am Reinsten, wenn die Menschen nicht uns, sondern wegen unserer guten, vom Geist Gottes befähigten Werke, den Vater preisen, Ihm die Ehre geben und in Sein Lob einstimmen.